

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., zweimonatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

Postzeitungsbestellliste 6100.  
Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Mit „Musikr. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der zweiten Berechnung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gepaltene Copypresse, oder deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet tabellarische und complete (nach Uebereinkunft).

„Eingeladn.“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Zankstraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassirer Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Hansen & Bogler, Zwillingfabrik und Rudolf Meise, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 70.

Schandau, Sonnabend, den 20. Juni 1896.

40. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

#### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Karl Eduard Selbmann** eingetragene Hausgrundstück mit Garten und Teich, Folium 119 des Grundbuchs, Nr. 129 des Brandversicherungskatasters, Nr. 146 a, 146 b, 112 des Sturzbuchs für H o h n s t e i n, nach dem letzteren — ha 22,9 a (ausschließlich des Gebäudecomplexes) groß und mit 57,25 Steuer-einheiten belegt, zur Brandversicherung mit 2880 Mk. eingeschätzt, ortsgewöhnlich auf 1920 Mk. gewürdet, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 26. Juni 1896

Vormittags 11 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 3. Juli 1896

Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden. Schandau, am 1. Mai 1896.

Königliches Amtsgericht.  
Goldth.

Mt. Köhler, G.-S.

#### Holzversteigerung: Hinterhermsdorfer Revier.

Den 27. und 29. Juni 1896 sollen versteigert werden, als:

Sonnabend, den 27. Juni, Vormittag 10 Uhr, im Gasthose „Sächsischer Hof“ in Sebnitz:

4123 wch. **Klöcher**, 13—37 pp. cm stf., 597 hrt. **Klöcher** und **Stangenklöcher**, 8—51 cm stf., 13082 wch. **Stangenklöcher**, 1870 wch. **Derbstangen**, 8—15 cm stf., 265 wch. **Reißstangen**, 6—7 cm stf.,

Montag, den 29. Juni, Vormittag 10 Uhr, im Erbgerichtsgasthose zu Hinterhermsdorf:

1 rm hrt. u. 1 rm wch. **Brennscheite**, 33 rm hrt. u. 170 rm wch. **Brennknaffel**, 14 rm hrt. u. 728 rm wch. **Brennäste**.  
Schläge, Durchforstungen u. Wegeräumungen der Abth. 3, 4, 15, 21, 23, 31, 32, 37, 39, 41, 64, 65, 66, 68, 84 u. 91.

Kgl. Forstrentamt Schandau u. Kgl. Forstrevierverwaltung Hinterhermsdorf, am 10. Juni 1896.

Brückner.

Einj.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales auf dem Kyffhäuser.

Zum Gedächtniß der nationalen Großthaten des Kaisers Wilhelm I. und seiner Helden, zum Ruhme des nationalen Gedankens im deutschen Reiche, zur Mahnung für alle nachkommenden Geschlechter und zur Ehre für Deutschlands großen Kriegerbund, welcher in großartiger und hochherziger Weise seinem vereinigten Führer im großen Kampfe das Denkmal geschaffen, ist am 18. Juni das herrliche Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser in Gegenwart des Kaisers Wilhelm II., der verbündeten deutschen Fürsten und ihrer Vertreter, der nach vielen Tausenden zählenden alten Krieger und anderer hoher Gäste, sowie der Vertreter des Reichstages u. s. w. feierlich eingeweiht worden. Mittags 12 Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Fürsten Günther von Schwarzburg Rudolstadt, des Landesherrn des Kyffhäusers, und gefolgt von anderen hohen Würdenträgern am Fuße des Denkmals ein. Großartig, überwältigend war der Empfang des Kaisers und der Fürsten durch die im weiten Umkreise aufgestellten Kriegervereine, ein Hurrahrufen durchzitterte und durchbrauste die Luft, wie es wohl noch keine der anwesenden Personen gehört hatte. Im Namen des deutschen Kriegerbundes und als Vorsitzender des Denkmalbau-Ausschusses hielt dann der General v. Spitz eine vortreffliche Begrüßungsansprache an den Kaiser und die Bundesfürsten. General von Spitz führte hauptsächlich aus, daß Treue und Dankbarkeit, diese edelsten Tugenden des menschlichen Herzens, dieses herrliche Denkmal geschaffen hätten, welches als ein Markstein einer gottbegnadeten Zeit des deutschen Völkerfrühlings, dem Kaiser Wilhelm I. geheiligten Andenkens, gebracht, das sei. Nach dieser Begrüßungsansprache des Generals von Spitz ertheilte der Kaiser den Befehl zum Beginne der eigentlichen Feier. Diese begann mit der Festrede des Hauptmanns der Reserve, Professor Dr. Westphal. Der Redner führte aus, daß der von der Sage geweihte Kyffhäuser sich heute zu einem hohen Feste schmückt habe, denn zum ersten Male seit siebenhundert Jahren betrete wiederum ein deutscher Kaiser mit den erlauchten Reichsgenossen diesen uralten Kaiserboden. Wie hätten sich doch zum Segen des deutschen Volkes die Zeiten geändert! Denn heute gelte es, einem Werke die Weihe zu geben, welches dem Begründer des Reiches und seinen unsterblichen Verdiensten gewidmet sei. Hier im Kyffhäuser habe einst mit dem Tode des ruhmvollen Kaisers Friedrich Barbarossa das deutsche Volk seinen schönsten nationalen Traum zu Grabe getragen. Aber trotz schwerster Prüfungen sei die Sehnsucht nach abermaliger Verwirklichung dieses Traumes nicht erloschen und an der Wirkung der deutschen Siege unter dem Großen Kurfürsten, Friedrich dem Großen und den Freiheitskriegen wuchs dann die nationale Hoffnung wieder empor, bis es dann dem großen Herrscher Kaiser Wilhelm I. beschieden war, diese Hoffnung zu verwirklichen. Und als der Kaiser in die Ewigkeit dahingegangen war, da wurden in Liebe und Dankbarkeit bald alle alten Krieger einig, daß dem großen Heldenkaiser ein Sinnbild des neuen deutschen Reiches, ein Denkmal erstehen müsse und alle alten Krieger, trugen ihr Scherlein dazu bei.

Auf die Festrede des Professors Westphal antwortete der Kaiser begeistert, daß er freudigen Herzens mit seinen erlauchten Bundesgenossen heute mitten unter den alten Kriegern stehe, welche das herrliche Denkmal zum Andenken an seinen erhabenen Großvater in ein-

müthigem Zusammenwirken gestiftet hätten. Dieses Denkmal sei ein würdiger Schlussstein für die Gedankfeier der Siegestage des großen Krieges. Er danke Allen welche dies unvergleichlich schöne Werk gefördert hätten. In Erinnerung an den großen Kaiser Leben und Blut für das Vaterland einzusetzen, dafür sei das Denkmal ein Wahrzeichen! Für die kommenden Geschlechter sei es aber ein Mahnzeichen, einig und treu zu bleiben, in der Hingebung für Kaiser und Reich. Mit hoher Befriedigung habe er das erneute Treugelübniß der alten Krieger entgegengenommen. Möge es dem deutschen Volke auch nie an Männern fehlen, welche in Treue und Vaterlandsliebe den Männern gleichen, welche dem großen Kaiser dienten und sein Lebenswerk vollenden halfen! Das walle Gott.

#### Locales und Sächsisches.

Schandau. Die am Donnerstag, den 18. Juni ausgegebene 8. Nummer der amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 514 Parteien mit 996 Personen und 4006 Passanten auf.

Die sich in unserm Schandau stets einer guten Aufnahme erfreuenden Oscar Jungbühnel'schen Sänger werden nächsten Montag Abend im Gegenbarth'schen Etablissement ein großes humoristisches Gesangsconcert veranstalten, dessen Besuch den Einheimischen und den hier weilenden Sommergästen bestens empfohlen sei, da das höchst reichhaltige decorete Programm einige angenehme, heitere Stunden verspricht. Näheres im Inserat.

Nach der schwülen Hitze des Donnerstags entlud sich am Abend ein schweres Gewitter über unserer Stadt. In zwei Ausbrüchen, die durch eine kurze Ruhepause getrennt waren, ergoß sich ein wohlthuender Gewitterregen über die durch die Hitze ausgetrocknete Erde. Aber fürchterlich und heillos knatterte und rollte der Donner durch unser Thal, Blitz und Donner folgten einander in unheimlich kurzen Pausen. Bei dem zweiten Ausbrüche der elektrischen Entladungen schlug der Blitz in das mitten in der Stadt an der Marktstraße gelegene Haus der Frau verwitt. Schuster, glücklicherweise ohne zu zünden oder anderen größeren Schaden anzurichten. Er nahm seinen Weg durch den Schornstein in den Ofen, zertrümmerte einige Radeln, fuhr durch einige Stuben, riß ein Loch in die Hauswand, um höchstwahrscheinlich in dem Wasser der durch den gewaltigen Regen angefüllten Dachrinne seinen Weg zu beenden. Glücklicherweise sind die Bewohner des Hauses mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Wir haben hier wieder einen Beweis dafür, wie gut der Ruch des Schornsteins oder auch der aufsteigende, heiße Luftstrom der geheizten Ofen den elektrischen Funken leitet und wie es zweckmäßig ist, sich während eines nahenden, heftigen Gewitters nicht in der Nähe des Ofens aufzuhalten und das Feuer auf dem Herde und im Ofen auszulöschen.

Von mehreren Seiten wurden wir schon einige Male gefragt, ob sich bei den Mittwochsausflügen des Gebirgsvereins, über die sich übrigens Fremde, welche theilgenommen haben, sehr lobend aussprechen, auch Einheimische, Schandauer mitgeben könnten, auch wenn sie nicht Mitglieder der Section sind. Darauf ist zu antworten, daß sich an diesen Partien jeder, Einheimische wie Fremde, Mitglied oder Nichtmitglied, Herr oder Dame, Große oder weniger Große betheiligen können; es sind dabei alle willkommen, die unsere schöne Gegend kennen lernen oder gern besuchen wollen. Der Inhaber

der Geschäftsstelle unserer Section, Herr Kaufmann Schulze, ist stets so freundlich, die nöthigen Auskünfte zu geben, auch wird unsere „Elbzeitung“ die Parthie allemal vorher anzeigen.

Anlässlich der erfolgten Entlassung der zur Uebung eingezogenen Landwehrmannschaften erinnern wir daran, daß der Anspruch auf die Familien-Unterstützung binnen vier Wochen nach beendeter Uebung bei der Wohnortsbehörde anzumelden ist.

Vom 1. Juli ab sind in allen Bäckereien und Conditoreien zwei Tafeln anzubringen, welche die Arbeitszeit der Angestellten betreffen. Wer es unterläßt, die Tafeln so anzuhängen, daß die Angestellten mit Leichtigkeit von ihrem Inhalte Kenntniß nehmen können, kann mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen belegt werden.

Am 16. bezw. am 17. Juni vor 30 Jahren rückten in dem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich die ersten preussischen Truppen in Sachsen ein. Am 16. Juni besetzten die Preußen unter dem Commando des Prinzen Friedrich Karl die sächsische Oberlausitz. Am 17. Juni trafen die feindlichen Truppen in Leipzig ein, dem für die preussische Grenze wichtigsten Punkt unter damaligen Verhältnissen. Seit dem 14. Juni hatte man in und um Leipzig in recht gedrückter Stimmung gelebt, denn jeden Augenblick erwartete man den Einmarsch fremder Truppen; ängstliche Gemüther und solche, die noch die Schreckenstage von 1813 her kannten, hatten sich mit Proviant auf längere Zeit hinaus versehen und ihre Kostbarkeiten vergraben oder sonst sicher untergebracht. Der 17. Juni war 1866 ein Sonntag; in der Frühe des Sonntagmorgens war eine Dragoner-Patrouille in Leipzig eingezogen, um sich über die Befestigung der Stadt zu vergewissern. So schnell wie sie gekommen, verschwand sie auch wieder; die Bevölkerung erwartete nun größere Truppenmassen, aber bis zum Abend ließ sich kein feindlicher Soldat sehen; erst nach 8 Uhr abends kam eine zweite Dragoner-Patrouille, die einige Wagen escortirte, in denen sich Leipziger befanden, die in Wurzen die Preußen sich hatten ansehen wollen. Bis zur späten Nacht blieben die Straßen nach Osten hin von zahlreichen Neugierigen besetzt, da man nun bestimmt den Einmarsch der Preußen erwartete, aber die Dragoner-Patrouille zog wieder ab, es kam in der Nacht kein Preuße weiter und auch am 18. Juni nicht. Wohl aber durchschwärmten an diesem Tage allerlei unheimliche Gerüchte die Stadt: man wollte wissen, daß sich die Bayern in größter Nähe befänden und daß es in den nächsten Tagen in und um Leipzig zum Kampfe kommen würde. Der 19. Juni brachte endlich eine größere feindliche Besatzung für Leipzig; am frühesten Morgen dieses Tages zog auf Leitervagen eine Compagnie schlesischer Garde-Landwehr ein, und um 11 Uhr folgte dieser ein Bataillon des vierten Garde-Regiments, welches den Tag zuvor am Eilenburg in Quartier gelegen hatte. Diese Truppen lösten die Communalgardemassen ab und nahmen Quartier in Schloß Pleißenburg. Mit dem Einzuge dieser Truppe ward die Stimmung in der Stadt wieder ruhiger und Wandel und Verkehr kamen wieder in ruhigere Geleise.

Vorsicht am Telephon-Apparat bei Gewitter. Trozdem bekannt ist, daß bei einem Gewitter die Telephonbeamten die Leitung abstellen, werden doch häufig unnütze Versuche gemacht, Anschluß behufs Führung eines Gesprächs zu erlangen. Es sind schon verschiedentlich Fälle vorgekommen, daß Personen, welche sich bei elektrischen Entladungen am Apparat zu schaffen machten, die Wirkung